

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 46 (1920)
Heft: 6

Rubrik: Briefkasten der Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Theurer Brüther!



Die Holländer sind unsere Spezi, Stanislaus, indem sie diese eine reformierte Sorte sind wie der †† Imperator Rex Potsverdammus und Wir nicht wissen, wie es gekommen wäre, wenn CSR katholisch gewesen wäre. — Über nicht desto vinaigre hape Ich mit der Läufleinheit 3 mal den Saldo mortale gemäß, als Wir gesehen hatten, daß diese Poissons-Garçons, die Säckerknaben dem weißen Senegalneiger in Versell die 10e gezeigt haben. Es ist, nebenbei sagt, innerst 8 Tagen der 2. Mahl, daß dem Tigre royal die Ohren gestutzt worden sind und den antern Zweien, wo ihm geholfen haben, bis unter schöne katholische Eriell von den Böschewiki (Kannibalinski Burghölzli) bereits fast aufgeschrägt worden ist. Ist das Brühwaher (H_2O -Tutticaput) also übergetan.

Intem ich dem Trium-Viehrat von Werseil noch 1 langes Lehen wünsche, daß sie auch noch helfen kennen, die Suppe ausfräsen, wo sie angricht haben, ferbleibe ich Δ semper der Brüther.

Lion

Ein roher Mensch

„Wen bringt Ihr denn da?“ fragte der König der Kannibaleninsel, als man ihm einen Europäer in Matrosenkleidern als Gefangen zuführte.

Der erste Minister, der vom Kampfe ein blutunterlaufenes Auge und aufgeschwollene Lippen davontrug, auch einige schöne, weiße Negerzähne spuckte:

„Das scheint ein ganz roher Mensch zu sein!“

„Gut — kocht ihn!“

Lion

Erzbergers Geheimnis

A.: Diese Politiker haben unverschämtes Glück. Hat wohl ein Zigarettenetui Erzberger das Leben gerettet, die Taschenuhr oder was sonst?

B.: Ned' doch keinen Unsinn. Ein Bruchband war sein Lebensretter. Den Bruch aber hat er sich zugezogen bei Hebung der Valuta!



Herr Seusi: Was sagde Sie au zu dere Polizeivorstellig im Stadtrat? Oder sind Sie öppen au ga zueluege?
Srau Stadtrichter: Sagde Sie mi nu nütz meh vom Wyberdöch und vo Wöschwiberel Da chit's ja äsanig verflüchter weder in ere Spanischen innen ame Märktag.

Herr Seusi: Sie sind halt nütz im Stand, enere Sach die impesamt Siten abzgroßinne. Die Rednertalenter münd doch am en Ort chönne ushause und s' härti mueß doch goßstrami au all Wuchen ämal klystiert werde, daß d' Intelligenz chan ufe.

Srau Stadtrichter: Aber nütz uf Stadthöfel Wä mir tum redet, müs mir's au fälder zahle. Sie sellid nu nlemet mehr in Stöhboden uela und d' Verhandlungen nümnen i d' Sitzig iue, 's Xumel ist dänn scho gliner us — und fäb ihces.

Herr Seusi: Mr merkt scho, daß Sie nanig rif sind fürs Aktiobürgerrecht, füß —
Srau Stadtrichter: Für die Sort sonieso nütz. 's Schön ist, daß die Parlamentarier demand na Xumpliment machid, wie-n am leistle Samlig; es fehlt nütz mehr ä Menageriemusik, wo-n allimal en Tusch blaßt, wenn Eine fertig ist und fäb fehlt.

Herr Seusi: J bi gspannt uf die Schalmei, wo's zart Geschlecht ämal loslat im Stadtrat, haupsächli Marke Stadtrichter!

Srau Stadtrichter: Mr sind grüß, Herr Seusi.
Herr Seusi: Sagde Sie nu: Mr händ's groheet.

En Fähler

Im schöne Nationalraatsaal
Händs wieder Session,
Behandlet mängi Motion
Und mängi Interpellation;
's würd öppdie zur Qual.
Wann nütz d' Kapelle Greulich wär
Und Konzert gäbt wüest und schön;
Dann d' Haupsach seig halt, daß es lön.
En Herr em Greulich gratuliert
Zu siner Skrakionskapäll,
Bemerkt drzue dänn au na schinell,
Daß 's öppdie es blüli schäll.
Es childi öppdie fast frächt. —
De Herr Kapellmeister, frappiert,
Meint: „Jaaaa, weiss scho, haalt
J mim Orchester vill z' vill — Bläsch!“

Kleine politische Nachrichten

Die Straßburger Zeitungen vom 26. Januar schreiben: „Ministerpräsident Millerand hat gestern von Straßburg Abschied genommen. Zehn Monate wirkte er als Generalkommissär, und diese Zeit hat Millerand genügt, um sich den größten Teil der Straßburger Bevölkerung geneigt zu machen.“

Die Pariser Zeitungen schreiben am 18. Februar: „Herr Millerand hat gestern vom Ministeressel Abschied genommen. Vier Wochen wirkte er als Ministerpräsident, und diese Zeit hat Millerand genügt, es keinem recht zu machen.“

* * *

Die Extremen in Amerika scheinen nun überzeugt zu sein, daß Lodge in den vier wichtigsten Vorbehalten keine Zugeständnisse machen wird.

In Deutschland schüttelt man den Kopf, warum die Amerikaner dem Versailler Vertrag nicht zusimmen wollen, da man überzeugt ist, daß er nur aus Vorbehalten besteht, denen man keine Zugeständnisse machen kann.

* * *

Helferlich wollte beweisen, daß Erzberger kein Erzberger ist. Nun ist Erzberger aber durch die Kugel eines Blödfinnigen sogar zum Schmerzberger geworden.

* * *

Die Wahlen in Ungarn sind so ausgefallen, daß man einen minderjährigen König in Aussicht nehmen kann. Da sieht man wieder einmal, daß es immer noch viele Menschen gibt, die im Denken niemals majoren werden.

* * *

In Tschechoslowakien wollen sich die Katholiken von Rom trennen und wieder Hussiten werden. Hoffentlich ziehen aber die Hussiten nicht wieder vor Neuenburg, sonst sieht auch der selige Kohebue wieder auf und schreibt neuerdings ein Theaterstück darüber. Wir haben aber jetzt so viele junge Kohebues, daß wir der alten nicht mehr gebrauchen.

* * *

So geht es in der Politik!
Jeden Tag ein anderes Stück.
Man hält die Welt dabei zum Narren;
Denn sind das Stücke? — das sind Schmarren!
Traugott Unterland

Was heutzutage in der Welt alles los ist

Die Völker sind geldlos,
Die Schulden zahllos,
Die Regierungen ratlos,
Die Steuern endlos,
Die Politik taktlos,
Die Presse gotilos,
Die Sitten zügellos,
Die Aufklärung hirnlos,
Der Schwundgrenzenlos
Und die Ausichten trostlos.

Sp.

Boshaft

Besucher (zur ältesten Tochter des Hauses): Der Wein Ihres Herrn Papa ist wunderbar, habe noch nie einen besseren gekostet!

Tochter: Das glaube ich, alle unsere Gäste rühmen ihn sehr, er ist in unserem Keller seit meinem vierten Geburtstage!

Besucher: Das habe ich sofort herausgefunden, daß er sehr, sehr alt sein muß!

Lion

Briefkasten der Redaktion



R. S. in L. Das sind schon mehr Schmerz-, als Scherzgedichte. Und da der Nebelpalter schließlich ein Witz, aber auch ein gewichtiges Blatt ist, muß er es mit Dank für die freundliche Abficht bewenden lassen.

Mugli. Das isch no gar nütz! In der großen Seestadt Zürich hat eine „Gässliette“ (wie man jetzt in Süddeutschland sagt und worauf sich reimt: ach, wenn ich Gäste hätte!) folgende Annoncen losgelassen: „Jägerhock mit Auskleidungsfeier. Lachen bis zum Tränenfliegen gestaltet. Trockene Taschenlüber sind am Buffet erhältlich.“ Es geht doch nichts über den sogenannten appetitlichen Geschmack! Denn nicht trockene „Nase-Lümpe“, die am Buffet zwischen Schüßlig und Schnitten auf Trockenlager sind, könnten einem wirklich bald zur Abstinenz bekehren.

H. M. in Z. Auf „Autorenabende“ fällt doch niemand mehr herein, der seine makart'schen fünf Sinne noch besammen hat. Letztmals war so einer gar in einer Turnhalle anberaumt. Vielleicht, was allerdings sehr zu begreifen ist, im Hinblick auf Heinrich Leutholds „Metrische Gymnasistik“.

R. L. in S. Wenn Sie, armer Tropf, „am Weibe leiden“, so kaufen Sie sich das eben erschienene „Weiberbuch“ von H. W. Sischer, das bei Langen in München erscheint. Hier eine allem Anschein nach für Sie passende Stilprobe aus diesem modernen Chebrevier: „Es wäre eine gründlich verfehlte Spekulation, wenn ein tugendhaftes Weib, um ihren Mann vor Seitenprüfungen zu bewahren, das Dirnchen spielen wollte; sie würde ihm höchstens Angst und Abneigung einjagen. Dagegen liebt das Weib, gerade das unschuldige, die Erfahrung des Mannes, sofern dadurch ihr Stolz und ihre Eitelkeit nicht verletzt wird. Der erste wirkliche Bruch in einer Liebe erfolgt, sobald der Mann Entdeckungen macht und das Weib — keine. Die Phantasie schwäche des Weibes leidet nach Bereicherungen durch die Wirklichkeit. Die Phantasiestärke des Mannes, oft eine Zwangphantasie, liegt ewig mit ihr im Streite.“ — Ihre Phantasiestärke wahrt Sie nun hoffentlich vor dem dummen Streich, diese erneute Auskunft Ihrer bessern Hälfte zu zeigen. Freundlicher Gruß!

Stammtisch in S. Nein, Verehrteste, man sagt „Addio!“ und Serie (nicht Serili), wie man ja auch Komödie sagt. Wer falsch betont, wie's oft kommt vor, schon oft bei andern sich blamor!

K. R. in Z. Hermann Bahr, der vom Leserzirkel Höttling geladene, wohnt schon lange nicht mehr in Wien, sondern in Salzburg, in dessen Weihrauchatmosphäre er sich, seitdem er sich zur alleinfestigmachenden Kirche bekehrt hat, sicher ganz wohl fühlt.

A. S. in Z. Nach dem Musier der Zürcher Maler werden demnächst die Dichter und Schriftsteller vor den Buchhandlungen demonstrieren und dem Bundesrat einen Protest gegen die Einfuhr ausländischer Bücher einreichen. Diesem Protest werden sich die Buchdrucker mit Recht anschließen! Die Schweizer Komponisten werden vor der Tonhalle und vor dem Stadttheater demonstrieren und ebenfalls beim Bundesrat gegen die Einfuhr fremder Musik protestieren.

Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 57
Telephon Selau 10.13